

Laibacher Zeitung.



Nr. 180.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Postung ins Ausland halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Donnerstag, 8. August.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

Amtlicher Theil.

Am 6. August 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter:

Nr. 104 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 3ten August 1878, betreffend die Erwerbung der k. k. priv. niederösterreichischen Südbahnen und deren Betriebsführung durch den Staat.

(„W. Ztg.“ Nr. 179 vom 6. August 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. August.

Die ersten Opfer sind gefallen, der gestern gebrachten Nachricht von dem Ueberfalle bei Maglaj, welchem leider 70 brave Husaren zum Opfer fielen, folgte heute weitere, in unserm heutigen Blatte gebrachte Depeschen, aus welchen man auf fortgesetzten Widerstand schließen kann, den die kaiserlichen Truppen in ihrem Weitermarsche finden und den zu überwinden es nicht ohne Opfer möglich ist. Bei Gračanica mußte ein Türkenaufstand unterdrückt werden und bei Kosna wurden unsere vorrückenden Truppen mit Gewehr- und Bajonettkämpfen empfangen. Beide Zusammenstöße forderten ihre Opfer, und es wird wahrscheinlich noch einige Kampfe kosten, bevor unsere Truppen in die alte Hauptstadt des Vilajets, in Bosna Serai, ihren Einzug halten können. Doch war man auf solche Zwischenfälle vorbereitet. Die außergewöhnliche Sorgfalt, welche auf die Expedition verwendet worden, die umsichtige Auswahl und Ausrüstung der einzelnen Truppenteile, welche das Occupationscorps bilden, zeigt schon, daß man auf alle Eventualitäten gefaßt und ihnen mannhaft zu begegnen entschlossen gewesen. Wer die Verhältnisse in der zerrütteten, seit Jahr und Tag vom Bürgerkrieg durchwühlten Provinz nur halbwegs gekannt, der wußte auch, daß unsere wackeren Soldaten nicht ein bloßer militärischer Spaziergang bevorstehe, daß sie nicht allein die unendliche Mühsal des Vormarsches in einem augenblicklich aller Hilfsmittel entbloßten fremden Lande zu erdulden haben werden, sondern daß sie auch ihre Aufgabe, Ruhe und Ordnung in diesen anarchischen Gegenden wieder herzustellen, nicht anders erfüllen können, als indem sie den feindlichen Widerstand anarchischer Elemente brechen.

Während von den Mauern Mostars, der Hauptstadt der Herzegowina, seit vorgestern die kaiserlichen Truppen durch den Einzug unserer Truppen

dort wieder Ordnung gemacht wird, wo, terrorisiert von einem Böbelhaufen, die schrecklichsten Zustände herrschten, befindet sich Serajewo noch in den Händen eines notorischen, seiner Unthaten wegen von den türkischen Gerichten zum Tode verurtheilten Räubers, auf dessen Kopf schon vor längerer Zeit von seite der türkischen Behörden ein namhafter Preis gesetzt wurde, in den Händen eines religiösen Fanatikers, der, unterstützt von einem raublustigen Böbelhaufen, sich der Herrschaft bemächtigte, die Beamten vertrieb, das reguläre türkische Militär zum Abzuge zwang und nun nach Blünderung und Zerstörung der reichen Stadtquartiere einen unerhörten Terrorismus ausübt. Von hier aus und unterstützt durch fremde Agitatoren, sowie durch die zweideutige und doppelzüngige Konstantinopler Politik wird der Widerstand gegen die k. k. Occupationstruppen organisiert; Emisäre durchstreifen das Land und appellieren an die schlimmen Leidenschaften jener Bevölkerungsklassen, die, durch den Bürgerkrieg und die bisherige Anarchie, um alle Bedingungen einer geordneten Existenz gebracht, von dem tollen Wagnis eines Kampfes gegen die österreichische Uebermacht eine Verbesserung ihres Zustandes zu erwarten wahnsinnig genug sind. Das vorläufige Ende dieser Tragödie läßt sich leicht absehen. Durch den Unfall bei Maglaj gewarnt, werden unsere Heerführer in einer Weise vorgehen, welche den Widerstand der unregelmäßigen Banden brechen und dieselben vor sich hertreiben werden bis in die Hauptstadt und bis über die Hauptstadt hinaus. Die militärische Seite der Frage wird von unseren tapferen Soldaten in einer Weise gelöst werden, die ihrer erprobten Tüchtigkeit entspricht.

Die Aufgabe, welche Oesterreich-Ungarn auf dem Berliner Kongresse erhalten hat und welche seine eigenen Interessen ihm diktieren, — schreibt die „Presse“, — ist die, jene Ruhe und Ordnung in Bosnien und der Herzegowina wieder herzustellen, welche für deren eigene Bewohner und für uns, als deren Grenznachbarn, dauernd sicherzustellen die Pforte nicht stark genug gewesen. Können wir unsere Aufgabe im Einverständnis mit der Pforte durchführen — umso besser. Ist dieses aber nicht möglich, so werden und müssen wir die Ordnung herstellen ohne die Pforte und in äußersten Falle auch gegen die Intriguen der Pforte oder die Intriguen jeder andern Regierung, welche Gelüste verspüren sollte, die Wasser in Bosnien und der Herzegowina aufzuwühlen, um dort im Trüben zu fischen. Davon wird man sich im Serail bald ebenso gründlichst überzeugen müssen, wie in Belgrad und Cetinje.

Der Vormarsch im Bosnathale.

Das in unserem gestrigen Blatte im Auszuge gebrachte, vom Kommando der 20. Truppendivision am 5. d. M. eingelassene Telegramm lautet vollinhaltlich:

„Heute ist der vierte Aufstandsversuch der Türken in Gračanica nach 2 1/2 stündigem Gefechte unterdrückt worden. Von den eigenen Truppen sind Oberlieutenant Bukmircvic und 4 Mann des 70. Infanterieregiments verwundet. Unter den gefangenen Türken befinden sich 13 Verwundete, die Anzahl ihrer Todten ist unbekannt.“

Das 13. Corpsskommando berichtete vom 5. d. M., daß von den bei Doboj über die Bosna verkehrenden drei Ueberfuhrsplätzen zwei unbrauchbar waren, wodurch die Ueberführung der zur linken Seitendeckung bestimmten Truppenabtheilungen sich ungemein verzögerte. Die Colonne, welche den Marsch am 12. Uhr antreten, weil die Herstellung der Uzorabrücke — trotz angestrengtester Arbeit — viele Stunden in Anspruch nahm. Die vom Antritte der Vorrückung — mit Ausnahme von 24 Stunden — anhaltend regnerische Witterung hatte alle Bäche gefüllt, die schwachen Durchlässe zerstört, weshalb der Marsch außerordentlich aufgehalten wurde. Die ersten Patrouillen des Vortrabs wurden bei der starken Biegung der Bosna nördlich von Kosna mit Gewehrschüssen empfangen. Die muhamedanischen Aufständischen hatten mit dem Instincte der Wilden einen sehr vortheilhaft über das Thal vorgelegten Berggang zur Aufstellung benützt. Es war ihnen nur durch Umgehung der linken Flanke über sehr unwegsame, bewaldete Berge beizukommen. Während das Reserveregiment Nr. 27 in der Front ein leichtes und hinhaltenes Gefecht aufnahm, wurde der größere Theil desselben zur Umgehung der linken Flanke beordert, dann das 27. Jägerbataillon und 1 Bataillon des Infanterieregiments Nr. 52 in derselben Richtung in Bewegung gesetzt. Diese Colonne konnte bei den außerordentlichen Schwierigkeiten des Fortkommens nur langsam Raum gewinnen. Gegen 5 1/2 Uhr nachmittags griffen die Abtheilungen des 27. Reserveregiments kräftig ein, doch nur langsam vorwärts Kosna.

Von der am rechten Bosna-Ufer vorrückenden Colonne trafen um dieselbe Zeit die Vortruppen des Reserveregiments Nr. 7 ein, und das Gefecht nahm alsbald einen günstigen Verlauf. Um 7 Uhr abends waren die Aufständischen aus allen Positionen gegen Kosna geworfen. An Verlusten — so viel bis jetzt berichtet ist — zählt das Reserveregiment Nr. 27 einen todtten Infanteristen, das Reserveregiment Nr. 7 eben-

Feuilleton.

Literarisches.

Die deutschen Alpen. Unter sämtlichen Reisebüchern nehmen die zwei stattlichen Bände, von denen der zweite die Ostalpen enthaltend, sieben erschienen ist, während der erste, die Westalpen beschreibende, schon im vorigen Sommer ganz gewiß jene Touristen, welche sich desselben als Führer bedienten, von der Vortrefflichkeit des Buches überzeugt hat, wol den hervorragendsten Platz ein, um den allenfalls nur das Meyer'sche Reisehandbuch über die Schweiz noch concurrenzen kann. Während wir bis jetzt gewöhnt waren, Touristen stets in Begleitung des rothen Buches marschieren zu sehen, wird das Er-scheinen des vornehmen braunen „Meyers“ den rothen beherrschen, vertrieben haben, nicht von wegen des ver-schiedenfarbigen Außeren, welches die beiden Reise-leiter unterscheidet, sondern von wegen des Inhaltes derselben. Denn im Meyer'schen finden wir über kein an Naturschönheiten so überaus reiches Geographie Buch. Wie ganz anders behandelt das Meyer'sche Buch unser Heimatland. Wir brauchen nur zu sagen, daß einer der gewiegtesten Kenner der krai-nischen Alpen, Professor Dr. Frischauf in Graz, die Bearbeitung des Theiles des Buches über-nommen, um bei unseren Lesern die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es nur etwas ganz Gutes sein kann, was da geleistet worden. Wir verkennen die Schwierig-

keiten nicht, welche die Bearbeitung eines Reisehand-buches in einer Gegend machte, in welcher bis auf wenige, kaum nennenswerthe Publicationen, alles noth-wendige Materiale von Professor Frischauf erst durch Autopsie gewonnen werden mußte, und gerade aus diesem Grunde überrascht es uns umso mehr, alles das-jenige in dem Buche zu finden, worüber sich ein Tourist, sei es nur ein Fußtourist, der die Schön-heiten der Alpenwelt auf erhabenen Zinnen oder in tiefen Schluchten sucht, sei es einer, der sich dieselben vom Wagen aus ansehen will, allenfalls informieren will. Nicht nur unser herrliches Oberkrain, das durch einen Stahlstich, „Weldes“ vorstellend, illustriert ist, finden wir hier eingehend behandelt, sondern ebenso Innerkrain und den Karst mit seinen geheimnißvollen Höhlen und spurlos verschwindenden Wässern. Wir können daher jedem, der noch im Zweifel darüber, wohin er seine Schritte lenken soll, rathen, sich in Meyers Reisehandbuch Rath darüber zu holen, er wird die verhältnismäßig geringe Auslage, welche die Anschaffung des Buches verursacht, abgesehen vom Vergnügen, welches die Lectüre desselben bereitet, durch Ersparungen, welche man durch Befolgen der Rathschläge des Buches machen wird, schließlich als ein sehr gut ausgelegtes Geld, das sich reich verzinst hat, betrachten.

Von dem bei Tempisky in Prag erscheinenden Werkchen Alpenpflanzen, nach der Natur gemalt von Joh. Seboth, dessen Erscheinen wir kürzlich gemeldet haben, liegen uns nun das 2. und 3. Heft vor. Auch diese beiden Hefte schließen sich bezüglich ihrer Ausstattung würdig dem schon besprochenen ersten Heft an und geben Zeugnis von der in Form und Colorit

sorgfamen Ausführung der Blumenbilder. Das ganze Werk, dem sich eine Anleitung aus der Feder des k. k. botanischen Hofgärtners Josef Petrasch, wie man die Alpenpflanzen in der Ebene kultivieren kann, anschließt, erscheint in Monatsheften, deren 12, à 50 fr., einen Band bilden.

Land und Leute in Bosnien und der Herzegowina nennt sich ein 96 Seiten starkes, bei Bellmann in Prag erschienenen Büchlein, welches, ausgestattet mit einer Karte der beiden Provinzen, haupt-sächlich für die Occupationsarmee berechnet zu sein scheint. Nach einer längeren Einleitung behandelt das Büchlein in gedrängter Uebersicht die Straßen, welche nach Bosnien führen, Land, Volk und Geschichte der Provinzen, den Kriegerausplatz der Herzegowina mit Hinblick auf die österreichische Occupation, und hält sich wieder ausführlicher mit einer Beschreibung des letzten Aufstandes auf, um schließlich mit der voll-inhaltlichen Mittheilung des Memorandums, welches die Insurgenten in Metkovic der intervenierenden Commission der europäischen Mächte im September 1875 überreichten, abzuschließen.

Die von Hermann Schönlein in Stuttgart her-ausgegebene und verlegte „Bibliothek der Un-terhaltung und des Wissens“, Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichem Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50 Pfennige), welche sich gleichmäßig durch außerordentliche Billigkeit, sowie durch Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Inhaltes empfiehlt, liegt uns gegenwärtig in ihrem letzten und elften Bande vor. Um einen Begriff von der Art und Mannigfaltigkeit des in beiden neu erschienenen Bänden Gebotenen zu geben, veröffentlichen wir nachstehend das

falls einen todtten Infanteristen; an Verwundeten beim Reserve-Regiment Nr. 27 Lieutenant Zamponi und fünf Mann, beim Reserve-Regiment Nr. 7 drei Mann. Das 27. Jägerbataillon und das Bataillon vom Infanterie-Regiment Nr. 52 kamen eben in dem Momente an, als die Insurgenten in heller Flucht nach Kosna begriffen waren. — Die Stärke der Insurgenten ließ sich bei der Unübersichtlichkeit des Terrains nicht annähernd bestimmen. Dieselben sollen nach den eingegangenen Nachrichten fünfzehnhundert Mann zählen.

Die freudige Pflichterfüllung aller Abtheilungen im Gefechte wird rühmend hervorgehoben und dies mit umso mehr Grund, als die Ermüdung der Truppen durch die nassen Vivouacs, die grundlosen und beschwerlichen Wege eine außerordentliche gewesen ist. Es war Abend geworden, und die Vivouacs wurden in den den Aufständischen entziffenen Positionen bezogen. Der Regen, der während des Gefechtes aufgehört hatte, begann sofort in Strömen herabzufallen. Die der Erholung bedürftigen Truppen fanden diese hiedurch nicht. Bei noch fortwährendem Regenwetter wird der Marsch auf Maglaj fortgesetzt.

Von der k. k. Occupationsarmee.

Der Einmarsch der Hauptcolonne unserer Truppen von Brod aus wurde durch die Elemente in empfindlichster Weise getroffen. Gegen alles Erwarten schlug das Wetter in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli vollständig um. Den Tag des 30. Juli über herrschte eine versengende Sonnenglut. Die Nacht hindurch raute ein förmlicher Orkan. Diesen beiden Umständen gegenüber waren die Truppen geradezu ohnmächtig. Während des Marsches herrschte aber nicht bloß eine alles lähmende Schwüle, sondern auf dem ganzen Wege fand sich auch nicht ein Tropfen Wasser, der die erschmachtenden Soldaten hätte erquickend können. Die Entfernung von Brod bis Dervent beträgt im Maximum drei österreichische Meilen. Ein Marsch auf diese Distanz zählt zu den kleinen. Trotzdem litt die Mannschaft von der abnormen Hitze dermaßen, daß eine Anzahl von Marschunfähigen zurückbleiben mußte. Inzwischen sind die Nachzügler insgesammt zu ihren Truppen bereits eingerückt und haben sich auch bereits vollständig erholt. Trotz der Kürze des Marsches brachten die Truppen von Brod bis Dervent fast den ganzen Tag. Allein kaum hatten sie daselbst die Vivouacs bezogen und abzukochen begonnen, als ein furchtbares Gewitter mit einem orkanartigen Sturm losbrach und mit geringen Unterbrechungen fast die ganze Nacht hindurch wahrte. Die Kochfeuer, kaum angezündet, wurden von dem Gypregen im Nu wieder gelöscht. Infolge dessen mußten die Truppen nach den furchtbaren Strapazen des Tages ohne Nahrung den Elementen preisgegeben bleiben. Dafür wurde den 31. Juli über Raftag gehalten, überdies zweimal abgeloht, des Morgens und Abends. Allein das Unwetter der vergangenen Nacht hatte auch noch mehrere andere wesentliche Nachtheile zur Folge. Die Communicationen waren nämlich nach allen Richtungen unterbrochen. Die Feldtelegraphenleitung zwischen Brod und Dervent wurde an mehreren Stellen zerstört und so die Befehlsgabung außerordentlich erschwert. Außerdem wurden auf der Strecke von Brod über Dervent bis zur nächsten Marschstation Kotoroko 3 Brücken stark beschädigt und 21 Straßendurchlässe gänzlich zer-

stört. Infolge dessen konnten den Truppen die Vorrathscolumnen von Brod nicht nachrücken. Ueberdies konnten die Truppen auch heute von Dervent nach Kotoroko nicht weitermarschieren, weil weder Artillerie noch Train über die zerstörten Straßenpunkte hätten weiterkommen können. Es wurde also auch heute unfreiwilligerweise Raftag gehalten. Dies kam auch den Truppen außerordentlich zugute, denn nicht bloß regnete es auch den ganzen gestrigen Tag über, sondern auch die Nacht auf heute hindurch. Heute war daher ein allgemeiner Trocknungstag für die durchnässten Kleider. Dabei waren die Truppen übrigens schon gestern von der besten Stimmung besetzt. Die Krainer und Istrianer des 17. und 22. Infanterieregiments sangen förmlich um die Wette, während die feurigeren Ungarn des 52. Regiments Gzardas tanzten, als ob es für sie weder Ermüdung noch Erschöpfung gäbe. Es versteht sich von selbst, daß sämtliche Genie- und Pionnierabtheilungen zur Herstellung der Communicationen aufgeboden wurden. Auch der Feldtelegraph konnte heute nachmittags seine Function eröffnen.

Das Verhalten der Bevölkerung gegenüber der Occupation gestaltet sich von Stunde zu Stunde freundlicher. Zahlreiche Deputationen der Christen von beiderlei Confessionen strömen ins Hauptquartier, um dem k. k. Baron Philippovich als Stellvertreter des Kaisers ihren tiefsten Dank für die Inaugurierung menschenwürdiger Zustände auszusprechen. Aber auch zahlreiche muhamedanische Deputationen begannen im Hauptquartier zu erscheinen, um unsere Truppen in der Person des k. k. Baron Philippovich freundschaftlich zu begrüßen, Versicherungen loyalen Verhaltens und Unterwerfung unter die bevorstehende neue Ordnung zu überbringen. Einzelne hervorragende Begs erboten sich selbst, Geiseln zu stellen. Diese wies der Oberkommandierende zwar zurück, gestattete dafür aber, daß einige der Begs, welche sich dazu anboten, mit der Vorhut des Occupationscorps mitmarschieren, um überall beruhigend und vermittelnd wirken zu können, wo sich dies als wünschenswerth herausstellen sollte. So gleich freundlich und gerecht gegen Muhamedaner wie Christen k. k. Baron Philippovich auch ist, läßt er es andererseits nicht an Strenge, Entschiedenheit und Raschheit im Handeln fehlen, wo es gilt, Ordnung zu machen. So wurde heute der Mudir von Türkisch-Brod abgesetzt und an seine Stelle ein türkischer Hauptmann ernannt. Der erstere hatte sich derartige Verdächtigungen in seinem Bezirke zuschulden kommen lassen, daß nicht bloß christliche, sondern selbst muhamedanische Deputationen Beschwerden dagegen beim Oberkommandierenden vorbrachten. Baron Philippovich ließ übrigens aus Courtoisie diesen Act durch seinen Ziviladlatus Hofrath Roth dem Kaimakam von Dervent mittheilen, welcher die Maßregel selbst als vollkommen begründet anerkannte und für die durch die Mittheilung bewiesene Aufmerksamkeit gegen die Autoritäten des Landes verbindlich dankte. Bei dieser Gelegenheit kam es zwischen dem Hofrath Roth und dem Kaimakam zu einer längern Besprechung über verschiedene, zunächst zu ordnende Angelegenheiten, wie behördliche Regelung der Lebensmittelpreise, sofortiger Ausbau der Kreisstraßen u. s. w., wobei der Kaimakam in allem die größte Bereitwilligkeit bekundete. Die längs der Save aufgestellten Posten des Kreises von Dervent an der Save, meist Muselmannen, wurden insgesammt eingezogen, entwaffnet und nach Hause entlassen, wobei jeder Mann eine angemessene Wegzehrung auf die Hand empfing. Auch einzelne Abtheilungen des regulären türkischen Militärs, die nicht zurückgezogen worden waren, wurden entwaffnet und den Soldaten freigestellt, sich hinzubegeben, wohin es ihnen beliebt. Die Bapties, d. h. die Landesgendarmen, wurden fast insgesammt in unseren Dienst genommen, damit die öffentliche Sicherheit keinen Augenblick eine Störung erleide. Der Zivilbevölkerung, Christen wie Muhamedanern, wurden die Waffen nicht abgenommen.

Aus Konstantinopel.

Gestern mittags — so schreibt man der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel vom 30. Juli — ließ der Großvezier Savfet Pascha den hiesigen ausländischen Vertretern die Mittheilung zugehen, daß der gewöhnliche Empfang im Großvezierate diesen Montag nicht stattfinden werde, nachdem ein außerordentlicher Ministerrath speziell zur Berathung der bosnischen Frage für diesen Tag einberufen wurde. Die über den Einmarsch der österreichischen Truppen in Bosnien hier eingelangten Nachrichten haben auf der Pforte eine große Ueberraschung hervorgerufen. Man mußte rasch zu einer Entscheidung gelangen, und da die Thatsache der Occupation ein unwiderlegbares Argument ist, werden sich die Türken klugerweise vermuthlich in das Unabänderliche gefügt haben.

Die Gerüchte über Aenderungen im Kabinete nehmen eine immer bestimmtere Gestalt an, und wie allgemein angenommen wird, soll der Rücktritt des Großveziers Savfet Pascha schon demnächst erfolgen. Einige meinen nun, daß der Russenfreund Mahmud Pascha Nedim sofort ins Großvezierat berufen werden wird; andere dagegen glauben, daß dessen Rückkehr

durch provisorische Installierung eines weniger prominenten Russenfreundes als Großvezier, wie Emin Effendis, Ali Paschas oder Hamdi Paschas vorerst vorbereitet werden wird.

Die Gründe, weshalb der Sultan plötzlich wieder mehr zu Rußland hinneigt, sind sehr einfacher Natur. Man neigt eben in Yildiz-Kiosk der Fortsetzung der bisherigen Schaukelpolitik zu. Nachdem man sich bisher an England gehalten, kommt nunmehr wieder Rußland an die Reihe. Der Sultan ist andererseits auch deshalb mit den Engländern unzufrieden, weil diese seit der Convention vom 4. Juni sich als Herren geben und glauben, daß ihnen hier jetzt alles erlaubt sei. Wie versichert wird, soll England an Cypern noch nicht genug haben, vielmehr eine neue Seestation im Aegäischen Meere beanspruchen, und zwar soll die Wahl auf die Insel Mytilene gefallen sein, wo bekanntlich in neuerer Zeit Unruhen ausgebrochen. In der That ist der Besitz dieser Insel von größter Bedeutung, indem sie die Dardanellen-Einfahrt zugesagen beherrscht. Mit Geld werden die Engländer sich vielleicht auch diesen Besitz erkaufen; denn weder der Sultan noch seine Minister widerstehen der Macht der in genügend dichten Reihen aufgestellten Bataillone von Livres Sterling. Für den Augenblick begegnet das Verlangen Englands einer lebhaften Opposition, möglicherweise deshalb, um für die schließliche Zustimmung möglichst viel herauszuschlagen.

Der Prästdirektor hat den „Courier d'Orient“ gestern auf einen Monat suspendiert. Die Ursache der Maßregelung des Blattes war eine ganz unbedeutende Lokalnotiz, in welcher erzählt wurde, daß eine verschleierte türkische Dame in einer Loge einem von russischen Offizieren in Prinkipo jüngst veranstalteten Balle beigewohnt habe. Da diese Dame Tochter und Frau höherer türkischer Beamten ist, erregte die erwähnte Thatsache in der muselmanischen Gesellschaft großes Aergerniß.

Die Delegierten der internationalen Kommission für die Rhodopregion wurden in Adrianopel von dem General Fürsten Donduhoff-Korsakoff mit einer ausgefuchten Höflichkeit empfangen, die ihren Verdacht erregte. Er versprach ihnen, die Erlangung aller Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgabe zu erleichtern. Dies fing man damit an, daß man sie nöthigte, den großen Umweg über Adrianopel zu machen, während es ihre Absicht war, über Porto Lagos oder Cavalla zu gehen. Die Delegierten haben den Eindruck empfangen, daß die Russen darauf ausgingen, ihnen die Wahrheit gänzlich zu verheimlichen und dadurch ihre Mission möglichst unfruchtbar zu machen.

Die griechische Frage.

Die griechische Frage, das steht fest, geht nun auch ihrer Lösung entgegen. Ob sie eine friedliche oder gewaltthätige sein werde, dies vermag für den Augenblick kaum angegeben zu werden. Einstweilen genügt die Thatsache, daß die griechische Regierung sich nach Schluß des Congresses schon zum zweiten male veranlaßt gesehen hat, Schritte bei den Kabinetten der Großmächte zu thun, um die Aufmerksamkeit derselben auf das Gebaren der Pforte in den Grenzprovinzen Thessalien und Epirus zu lenken. Einerseits wird die Bevölkerung der genannten Provinzen durch Drohungen zu Kundgebungen ihrer angeblichen Abneigung gegen eine Vereinigung mit Griechenland gepöbel, andererseits wird dieselbe Bevölkerung durch Gewaltthaten jeglicher Art in einen Zustand der Ekstase versetzt, welcher es geradezu unbegreiflich erscheinen läßt, daß es nicht neuesten allenthalben zu Ausbrüchen der vehementesten Art gekommen ist. Die türkische Verwaltung hat nachgerade Dimensionen angenommen, welche keine andere Auslegung dieses unerhörten Vorgehens gestatten, als daß man türkischerseits im sicheren Bewußtsein des bevorstehenden Verlustes dieser Ländergebiete im voraus eine barbarische Revanche zu nehmen bestrebt ist. In vielen Distrikten ist von einer Ernte nicht mehr die Spur vorhanden; es ist alles in Feuer und Rauch aufgegangen. Unter dem Vorwande, nach versteckten Insurgenten zu fahnden, suchen die türkischen Truppen die griechischen Dorfschaften zu plündern sie zuvor aus, tödten dabei, was Widerstand zu leisten Mene macht, und brennen die unglücklichen Dorfschaften schließlich nieder. Das Dorf Verdikissa im Bezirke von Chassia, acht Stunden von Larissa, wurde am 17. Juli von 300 Mann türkischen Soldaten und 200 Konianen in einer furchterlichen Weise heimgesucht. Vier Erwachsene und sieben Kinder wurden grausam getödtet, neun andere Dorfbewohner schwer verwundet. Drei Stunden nach dieser Katastrophe wurden die übrig gebliebenen Dorfbewohner von dem Anführer der türkischen Scharen gezwungen, ein Certificat zu unterschreiben, in welchem sie bezeugen, daß sie im Kampfe der Truppen mit Mäubern unweilsichtigerweise zwischen die Kämpfenden gerathen seien und dadurch Schaden genommen haben.

Bei so bewandten Umständen darf es nicht Wunder nehmen, wenn die griechische Regierung neuerlich die Eventualität ins Auge faßt, die so arg mißhandelten Nachbarprovinzen demnächst wieder militärisch zu besetzen, um sowol den Beschlüssen des Congresses

gezeigt, insofern die Bewilligung zur Stellung im De-

— (Aus der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft.) „Novice“ berichten in ihrer letzten Nummer über eine Sitzung des Ausschusses der hiesigen k. k. Landwirtschaftsgesellschaft. Wir entnehmen diesem Bericht, daß von den vonseite des hohen k. k. Ackerbau-

— (Fliegenpapier — schädlich.) Ein verheirateter Tischlergeselle in Laibach, der die in seiner Wohnung überhandnehmenden Fliegen vernichten wollte, bediente sich hiezu des Fliegenpapiers, und hatte auch die Freude, bald ein ganzes Heer von Fliegen als Opfer seiner Hinterlist todt zu finden. Mit diesen Leichen wollte nun unser Fliegenfeind seinen Hühnern eine Freude bereiten, welche die Fliegen auch schnell verzehrt hatten. Die Folgen stellten sich jedoch bald ein, indem sich bei den Hühnern Spuren von Vergiftung zeigten. Um nun die Thiere wenigstens noch für die Küche zu retten — so meinten die Eheleute, — wurden die Hühner schnell abgeschlachtet und verzehrt, aber — o weh! — jetzt bekamen die Fliegenfeinde die Wirkung des Fliegenpapiers selbst zu spüren, das sich durch heftiges Grimmen und Ueblichkeiten bemerkbar machte. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte eine leichte Arsenitvergiftung, die ohne weitere Folgen verlaufen dürfte. — Wer einem andern eine Grube gräbt —

— (In Krapina-Töpliz) sind bis zum 31. Juli 774 Parteien mit 989 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Neueste Post.

Teplitz, 7. August. Kaiser Franz Josef wurde hier enthusiastisch empfangen; er dankte für den schönen Empfang und sprach seine Freude über den herzlichen und taktvollen Empfang des deutschen Kaisers aus. Mittags besuchte Se. Majestät den deutschen Kaiser, bei welchem nachmittags ein Diner stattfand.

Wien, 7. August. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Vom 13. Armeecorpskommando sind bis jetzt keine weiteren Nachrichten eingelangt. — Nach Besetzung Mostars empfing Divisionskommandant Jovanovic am 6. August eine Deputation aller drei Confessionen. Mittags erfolgte feierlicher Einzug der k. k. Truppen in die Hauptstadt Herzegowina's. Jovanovic ernannte sodann einen neuen Kadi und constituirte die auseinandergeprengte Medschlis. Der Truppenzustand ist besser.

Teplitz, 6. August. (Presse.) Der Häuserschmuck ist imponant; zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef langen mit einem Extrazug Bergknappen aus Duz, Briz und Snaupen an. Alle Vereine erscheinen in Festtoilette mit Fahnen. Während des Einzuges des Kaisers wird mit allen Glocken geläutet. Die Ankunft des russischen Kaisers ist nahe bevorstehend.

Teplitz, 6. August. (Presse.) Kaiser Wilhelm empfing nachmittags den Bezirkshauptmann Werbeller und den Bürgermeister Uher und sprach beiden freundlichst seinen Dank gegenüber der Bevölkerung aus. Der Kaiser äußerte sein Wohlgefallen über die Gartenanlagen und speziell über die Bauten im Kaiserbad. Der Monarch hofft auf die günstigsten Erfolge der Kur.

Agram, 6. August. (N. fr. Pr.) Hier werden große Vorbereitungen getroffen, um die Occupation Bosniens festlich zu feiern. Der Präsident des dafür eingesetzten Comites, Handelsmann Concilja, und der Sekretär der Handelskammer, Krejci, fordern das Publikum zu Festvorbereitungen und Sammlungen auf. In dem Programme figurirt auch ein Fackelzug, der vor das Palais des Banus ziehen soll, wo alsdann die Volkshymne abgepielt wird.

Berlin, 6. August. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Im Laufe des vorigen Monats hatte der Reichskanzler den verbündeten Regierungen vorgeschlagen, eine Ministerkonferenz behufs einer vertraulichen Verständigung über die Angelegenheit der Steuerreform zu veranstalten. Nach allseitiger Annahme des Vorschlages ist die Konferenz am 5. d. M. in Heidelberg in den vom Großherzog zur Verfügung gestellten Räumen des großherzoglichen Palais zusammengetreten und namens des Reichskanzlers durch den Präsidenten des Reichskanzleramtes v. Hoffmann eröffnet worden.“ Der „Reichsanzeiger“ führt sodann die Namen der sämtlichen Mitglieder der Konferenz auf, bei welcher alle Bundesstaaten, ausgenommen Ruß ältere Linie und Waldeck, vertreten sind.

Berlin, 6. August. (N. fr. Pr.) Die von der ausländischen Presse vielbesprochene Reise Kubar Paschas nach Kissingen bezweckt ausschließlich die Sondierung Bismarcks betreffs der permanenten Fortdauer der gemischten Gerichtshöfe in Egypten, deren fünfjährige Probezeit demnächst abläuft. Masella verbleibt noch acht Tage in Kissingen, Bismarck besuchte ihn neuerlich am Samstag und blieb eine halbe Stunde bei ihm. Die „National-Zeitung“ erfährt, weder eine Opferung der Waigesehe noch die Falsch sei beabsichtigt, wenn auch dessen Amtsverbleib nur eine Frage der Zeit sei. Die Reichsregierung als Präsidialmacht übersendete Griechenland, Rumänien, Serbien und Montenegro beglaubigte Abschriften des ratificierten Vertrages. Angesichts der Saumseligkeit der Pforte bei der Vertragsausführung erwartet die „Nordd. Allg. Zeitung“ die ungesäumte Durchführung der Kongreßbeschlüsse mit oder ohne Mitwirkung der Pforte.

Rom, 6. August. In katholischen Kreisen wird versichert, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Nuntius Masella so'gende Bedingungen vereinbart worden seien: Einfache Wiederherstellung der vor Abbruch der Beziehungen bestandenen Convention; Amnestie für alle in Preußen gegen die Kirchengesetze verübten Vergehen; Rückkehr der seit 1872 aus-

gewiesenen Bischöfe und Priester in ihre Sitze; Besetzung der übrigen kirchlichen Stellen nach den vor Abbruch der Beziehungen in Uebung gewesenen Regeln. Die gesammte Frage der Auslegung der promulgirten Gesetze wird vorbehalten. Der Vatican müßte diese Vorschläge prüfen und sofort endgiltige Antworten erteilen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 7. August. Papier-Rente 63.60. — Silber-Rente 65.65. — Gold-Rente 73.70. — 1860er Staats-Anlehen 112.75. — Bank-Actien 822. — Kredit-Actien 261.75. — London 115.80. — Silber 100.80. — k. k. Münz-Dukaten 5.51. — 20-Franken-Stück 9.27. — 100 Reichsmark 57.15.

Wien, 7. August. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 261.60, 1860er Lose 113.—, 1864er Lose 142.—, österr. Rente in Papier 63.60, Staatsbahn 261.50, Nordbahn 204.50, 20-Frankenstücke 9.27, ungar. Kreditactien 229.75, österr. Francobank —, österr. Anglobank 107.50, Lombarden 75.75, Unionbank 71.50, Lloydactien 551.—, türkische Lose 28.25, Communal-Anlehen 93.—, Egyptische —, Goldrente 73.70, ungarische Goldrente —, Besser.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 10 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Kubitmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl.), Price (kr.), and another Price (fl.). Rows include Weizen pr. Hektolit., Korn (neu), Gerste (neu), Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Anturuz, Erdäpfel 100 Kilo, Linjen pr. Hektolit., Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Heu 100 Kilo (alt), Stroh, Holz, hart, pr. vier D.-Meter, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weisser.

Angekommene Fremde.

Am 7. August.

Hotel Stadt Wien. Marschall, Oberlandesgerichtsrath; Bacher, Sekretär; Büchler, Kfm.; Dr. Singer, k. k. Assistentenarzt, und Ehrlich, Wien. — Schreiber Josefine, Wörz. — Edl. v. Krumpholtz, mayer, Prof., sammt Gemalin, Capodistria. — Brandstätter, Inspektor der Versicherungsgesellschaft, Graz. — Turf, Kfm., Sugen. — Leopold, Kfm., München. — Bentzina, Soloth., Mosbran. Hotel Elefant. Pollak, Gurfeld. — Torbar, Realchulldirektor, und Schüler sammt Frau, Agram. — Heyd, Beamter; Wien. Peintinger, Oberarzt; Braune, Kfm., und Hendrich, Wäner. — Kechler, Beamter; Musner Josef, Privatier; Wäner Franz sammt Gemalin, und Mici, Triest. — Ballensitz, k. k. Oberst und Generalstabschef, Graz. — Kovacic, Bierbedient, Trefsen. Hotel Europa. Bohenet, Ung.-Gradißch. — Ruzo, Montafone. Sternwarte. Duchich, Doktorsgemalin, und Barbarsch, Apothekergemalin, Bolosca. — Lomiz, Emilie, Ratfchach. Mohren. Pischl, Sattlermeisterstgattin, und Flitich Julie, Gm. — Ruster, Oberlehrer, Freiberg. — Cerovsek, Heil. Weill. — Braune, Gottschäe. — Vapet, Graz. — Petaric, Gurfeld. — Kosmac, Trifail. — Schubiz, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0.760, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Qualität des Himmels, and Witterungs-Verhältnisse. Rows for 7. u. 8. August.

Börsenbericht. Wien, 6. August. (1 Uhr.) Anfangs

ziemlich matt, fast flau, vermochte die Börse sich im weiteren Verlaufe zu befestigen.

Large table with multiple columns listing various financial instruments like Papierrente, Silberrente, Goldrente, Aktien von Banken, and Obligationen with their respective prices.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 64.10 bis 64.15. Silberrente 66.— bis 66.10. Goldrente 74.15 bis 74.25. Kredit 263.50 bis 263.75. Anglo 111.75 bis 112.25. London 114.40 bis 115.80. Napoleons 9.24 bis 9.25. Silber 100.60 bis 100.70.